

Aut einem Kaugummi

Colman

Neue Forschungen über Heinrich Heine.

In der "Urania" hielt heute Professor Dr. Friedrich Hirsh einen Vortrag, in dem er auf Grund ganz neuen, im Hamburger Privatbesitz befindlichen Materials sehr interessante Mitteilungen über das lampföhrliche Leben des Dichters Heinrich Heine gab... Nach den Feststellungen Professor Hirshs gestaltete sich Heines Verhältnis zu Oesterreich, wo ihm die Vertreter des extremsten Konservatismus eine Zeitlang wohlwollend gegenwart waren, sehr eigenartig. Es ist kein Zweifel, daß Heine sogar mit dem Fürsten Metternich einmal in Briefwechsel stand... Sehr bemerkenswert ist, daß Oesterreich Heines Schriften gegenüber weit liberaler war — als Preußen, wo man schon 1832 Heines bereits erschienenen Werke und sogar alle noch nicht geschriebenen ein für allemal verbot. Von solchen Maßregeln hielt sich Fürst Metternich anfangs fern. Ja, er hatte sogar den geheimen Plan, Heine als offiziellen Journalisten nach Wien zu ziehen. Leider konnte sich Heine nicht dazu entschließen, Paris zu verlassen, da er gerade zu der Zeit, als ihm Metternich die verlockendsten Angebote durch vertraute Freunde zukommen ließ, in ein Liebesverhältnis verstrickt war. Sein geistige Beziehungen festelten ihn an die schöne, revolutionäre Fürstin Christina Belgiojoso, eine glühende italienische Patriotin, deren Herzenswunsch es war, die österreichische Herrschaft in der Lombardie zu stürzen. ~~Die Fürstin Maria Theresia, die sie in den vierziger Jahren unternahm, unterlag sie, worauf ihre Güter konfiszirt wurden und sie nach Paris floh. Dort begründete sie einen vornehmen Salon, in dem die Minister Thiers und Guizot, der Historiker Mignet und auch Heine verkehrten.~~ Die Beziehungen Heines zu der Fürstin, von der er in einem wundervollen Briefe wünschte, daß sie nicht mehr schön, sondern nur geistreich sein möge, damit er sie wahrhaft lieben könne, verschafften Heine die berühmte gewordene französische Pension, die keineswegs eine Bestechungssumme war, die ihm die französische Regierung zahlte, damit er günstige Berichte nach Deutschland sende, sondern wirklich nur ein Almosen, das die Fürstin dem deutschen Flüchtling verschaffte. Seit 1835 war Metternich, der es nicht verwinden konnte, daß ihm Heine früher ein Refus gegeben hatte und nicht nach Wien gehen wollte, dem Dichter sehr ungnädig. Einmal wollte sich ein Fürst Samberg seine Werke kaufen und erbat sich pflichtgemäß vom oberösterreichischen Landespräsidium die Erlaubnis. Das erstattet einen umfangreichen Bericht an die Polizeihofstelle nach Wien, und der Landespräsident glaubte davon abraten zu müssen, dem Fürsten diese Erlaubnis zu erteilen, weil er als 22jähriger Mensch noch kaum die stüliche Reise bestigen werde, Heines gefährliche Bücher zu lesen. Da sich aber des Fürsten Vor

Heine

ni
en
stin
igen
mat
fache
dichte
der

te vor
Sozio-
ingen
n im
Sozio-
außer-
hema:
chte,
der
denk-
unseren
n. Aus
d auf
vorerst

schaffen
Lebens
ang ist
ch selbst
ammen-
uf diese
ot. Sie
Blutes,
tig ent-
st das
Die Herr-
erer Zeit.
Vorfahren.
sch. Damit
ethischen
ein. Sie
je Werte.
idern als
s sozialen
igung be-
s, die wir
nur die

